

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1997-1998)
Heft: 3

Artikel: Das Unsagbare aussprechen
Autor: Thönen, Sarah
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Unsagbare aussprechen

Eine nationale Kampagne vom 6. Mai bis zum 6. Juli 1997 machte deutlich, dass Gewalt in Beziehungen eine weitverbreitete Realität ist. Eine Mitarbeiterin der Info-Line 157 00 00 berichtet.

Von Sarah Thönen*

Erstmals wurde eine gesamtschweizerische Kampagne «Halt Gewalt gegen Frauen in Ehe und Partnerschaft» durchgeführt. Die von der schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten, dem Zusammenschluss aller Gleichstellungsbüros, lancierte Kampagne hatte die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für dieses stark tabuisierte Thema zum Ziel.

Das Ausmass der Gewalt

Grundlage für die Kampagne war eine Nationalfondsstudie, welche aufzeigt, dass in der Schweiz jede fünfte Frau in ihrem Leben körperliche oder sexuelle Gewalt in einer Partnerschaft erlitten hat. Vier von zehn der im Rahmen der Studie befragten Frauen gaben an, in ihrem Leben Opfer psychischer Gewalt geworden zu sein.

Während der Kampagne wurde – nebst einer breiten Medienpräsenz und verschiedenen Veranstaltungen – ein Informations- und Beratungstelefon eingerichtet. Dieses Angebot wurde intensiv genutzt. Es riefen vor allem betroffene Frauen an oder Frauen und Männer, die MitwisserInnen von Gewalt in ihrem Umfeld sind und nicht länger tatenlos zusehen wollen.

Gewalt hat viele Gesichter. Körperliche Gewalt ist die offensichtlichste Form, doch auch psychische und strukturelle Gewalt dürfen nicht unterschätzt werden. Immer wieder erzählten Frauen, dass sie ständig kritisiert werden, stundenlang bitten müssen, bevor sie eine Freundin treffen können oder dass sie kein Geld erhalten.

Erschütternd war, dass von den betroffenen Frauen viele zum ersten Mal von der erfahrenen Gewalt erzählten. Viele waren in ihrer Wahrnehmung verunsichert und zweifelten, ob es sich bei dem von ihnen Erlebten überhaupt um Gewalt handelt. Jahrelang hatten sie geschwiegen, sich geschämt und die Schuld bei sich selbst gesucht.

Lücken im Beratungsangebot

Auffallend war, dass sehr viele ältere Frauen anriefen. Oft hatte sich für sie mit der Pensio-

nierung des Partners die Situation zugespitzt. Diese Frauen finden oftmals kein entsprechendes Beratungsangebot, da sie sich nicht von ihrem Mann trennen wollen, jedoch einen Ort brauchen, wo ihnen zugehört wird, wo sie verstanden werden und Ratschläge erhalten.

Bedenklich stimmt auch die Situation der Migrantinnen. Da sie nur in der Schweiz bleiben können, wenn sie mit ihrem Ehemann zusammen sind, haben sie nur die Wahl zwi-

und unter den gewalttätigen Männern waren auch Direktoren und Manager sowie in sozialen und pädagogischen Berufen Tätige.

Handeln ist angesagt

Die Anrufe bei der Info-Line bestätigen, dass in der Schweiz grosser Handlungsbedarf besteht, um Gewalt gegen Frauen zu verhindern. Für gewaltbetroffene Frauen besteht nur ein ungenügendes Hilfsangebot. Frauenhäuser

haben mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und müssen mangels Platz Frauen abweisen. Einige Frauenhäuser können keine ambulanten Beratungen anbieten, obwohl gerade dafür ein grosses Bedürfnis besteht.

In der Männerarbeit zeichnen sich heute erste Veränderungen ab. So steigt das Bewusstsein, dass Männer für ihre Taten verantwortlich gemacht werden müssen. Doch immer noch ist eine Frau gezwungen, das Haus zu verlassen, um sich in Sicherheit zu bringen, statt dass der Mann Hausverbot bekommt, wie dies in Österreich seit kurzem praktiziert wird.

Die Gesellschaft darf nicht länger die Augen verschliessen und sich somit zur Komplizin des Täters machen. ÄrztInnen, JuristInnen, Polizei, NachbarInnen, alle müssen Verantwortung übernehmen und sich dafür einsetzen, dass Gewalt gegen Frauen in Beziehungen nicht länger toleriert wird.

***Sarah Thönen ist Politologin. Als Praktikantin bei der Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Basel-Landschaft war sie für die Vorbereitung der Kampagne zuständig. Während der Kampagne war sie Mitarbeiterin der Info-Line.**



schen Ausweisung aus der Schweiz oder Verbleib beim gewalttätigen Partner.

Häufig berichteten Frauen von schlechten Erfahrungen mit der Polizei. Frauen, die all ihren Mut zusammengekommen hatten, um Anzeige gegen ihren gewalttätigen Partner zu erheben, wurden wieder heimgeschickt, oder die Polizei erschien nach einem Hilferuf erst spät oder auch gar nicht.

Wie auch die erwähnte Studie bestätigt, stimmt es nicht, dass Gewalt nur in unteren sozialen Schichten und bei Ausländerinnen und Ausländern in Erscheinung tritt. Die Anruferinnen waren grösstenteils Schweizerinnen,

Literaturhinweise:

Nationalfondsstudie (NFP 35): Gillioz Lucienne, De Puy Jacqueline, Ducret Véronique, Domination et violences envers la femme dans le couple, Lausanne, Payot 1997, Fr. 49.–.

Zusammenfassung in: Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten (Hrsg.), Beziehung mit Schlagseite. Gewalt gegen Frauen in Ehe und Partnerschaft, Bern, eFeF-Verlag 1997, Fr. 29.–.

D I E ADRESSE für FRAUEN...

Krisenberatung
Abklärungsgespräche
Informationsstelle

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE für FRAUEN

Vogelsangstr. 52

8006 Zürich
Telefon: 01/ 363 83 11

Psychologische Beratungsstelle offene tür zürich

- schnelle, unbürokratische Hilfe für Frauen in Krisensituationen
- soziale, abgestufte Tarife nach Vereinbarung
- in Vorbereitung:
Selbsthilfegruppe „Gewalt gegen Frauen in Ehe u. Partnerschaft“

weitere Informationen:

offene tür zürich

Beethovenstr. 45

8002 Zürich

Tel. 01 202 30 00

Mo-Fr 13-19 Uhr

Einzel- + Paar-Beratungen Körpertherapie

Jeannette Egger, Staffelstr. 12, 8045 Zürich
Tel und Fax 01-201 60 61 01-750 53 04

WEN-DO BASEL Selbstverteidigung + Selbstbehauptung

Grundkurs für Frauen 15./16.11.97
Grundkurs für Mädchen von 8-10 J. 17.-19.10.97
Aufbaukurs für Frauen 29.11.97
Aufbaukurs für Mädchen ab 10 J. 30.11.97

HOLLA BILDUNGSARBEIT FÜR
FRAUEN + MÄDCHEN 061/361 15 66



CASTAGNA

Universitätsstr. 86
8006 Zürich

01 364 49 49

Beratungs- und Informationsstelle für
sexuell ausgebeutete Kinder, weibliche
Jugendliche und in der Kindheit
ausgebeutete Frauen

Krisenintervention, persönliche Beratung
und Begleitung, Therapievermittlung,
juristische Auskünfte, Opferhilfe

Frauen-Nottelefon Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt

Technikumstr. 38, Postfach 2036
8401 Winterthur

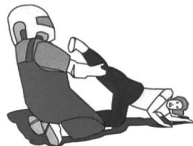
Tel. 052/213 61 61

Krisenberatung nach einer Gewalterfahrung
Unterstützung im Verarbeitungsprozess
Begleitung im Strafverfahren
Vermittlung von Ärztinnen, Anwältinnen,
Therapeutinnen

Mo, Di, Do, Fr 11-18 Uhr, Mi 13-18 Uhr

PC-Konto 84-8249-0

Vollkontakt SELBSTVERTEIDIGUNG für Frauen



Selbstverteidigung
Selbstvertrauen
Selbstbestimmung

Lerne Grenzen zu setzen und NEIN oder JA zu sagen wann Du willst.
Lerne effiziente Selbstverteidigungstechniken, um Dein Leben und
Deine Integrität zu schützen.

Lerne mit professioneller Unterstützung und Anleitung einer
Trainerin in realitätsnahen Szenarien unter Stress handlungsfähig
zu bleiben.

Erlebe Deine Kraft in Übungskämpfen gegen einen Angreifer in
Schutzrüstung.

Kurse in Zürich, Samedan, Bern und St. Gallen.

empfohlen durch die
Kontaktstelle Opferhilfe
des Sozialamtes
der Stadt Zürich

Beratung und Anmeldung:
Verein **IMPACT** Selbstverteidigung
Dufourstrasse 32, 8008 Zürich, Tel. 01/261 24 23

Unfall•Krankheit•Invalidität

Wir helfen Ihnen

RECHTSBERATUNGSSTELLE



FÜR UNFALLOPFER UND PATIENTEN/INNEN

Telefon 01 - 242 43 48

WEN - DO



WEG DER FRAU

Selbstverteidigung und Selbstbehauptung
von Frauen für Frauen und Mädchen

Informationen und Kursangebot: Verein wen-do
Spitalgasse 34
3011 Bern

Telefon: 031/311 31 44 (dienstags, 11.00 - 13.00 h)